

WIENER MOULAGE-INSTITUT

(Vormals: Universitäts-Institut für Moulage, Gründer Dr. med. Carl Henning)

Krankheitsnachbildungen, Lebend- und Totenmasken, Kosmetische Gesichtsprothesen und Hautplomben

Inhaber: akad. Maler Theo Henning, R. I. F., Wien, IX., Mariannengasse 12
Fernruf B 48-2-26

HENNING-MOULAGEN

wurden ausgezeichnet:

Goldene Medaille: Intern. hygien. Ausstellung, Rom 1894
Ehrendiplom: Intern. Pharmaceut. Ausstellung, Prag 1896
Silberne Medaille: Ausstellung ärztl. Lehrmittel, Berlin 1902
Ehrendiplom: Intern. wissensch. Ausstellung, Petersburg 1904
Goldene Medaille: Allg. hygien. Ausstellung, Wien 1906
Ehrendiplom: Allg. Ausstellung „Das Kind“, Wien 1907
Ehrendiplom: Intern. hygien. Ausstellung, Dresden 1911
Ehrendiplom: Allgemeine Frühjahrsausstellung, Wien 1912
Ehrendiplom: Hygiene-Ausstellung, Wien 1925, etc. etc.

Wien, am 13. April 1935

Euer Hochwohlgeboren !

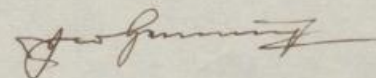
Die 150 Jahrfeier des Wiener Allgemeinen Krankenhauses, verbunden mit den ärztlichen Festwochen und der medizinischen Ausstellung gibt Gelegenheit, einer spezifisch wienerischen Errungenschaft zu gedenken, des Wiener Moulage-Institutes, von wo aus die neuzeitliche Abformmethode ihren Siegeszug über die ganze Welt angetreten hat.

Als einziges von allen Kulturstaaten der Erde hat das Wiener Allgemeine Krankenhaus ein "Universitätsinstitut für Moulage" beherbergt, und wenn auch dieses Institut in ein privates umgewandelt worden ist, so hat es dennoch den wissenschaftlichen Zusammenhang mit Klinik und Krankenabteilung nicht verloren, eher ausgebaut: Das Moulageverfahren wird heute nicht nur in der Medizin (hauptsächlich Dermatologie), sondern auch in vielen anderen Gebieten erfolgreich angewendet, so z.B. für Lebend- und Totenmasken, Anthropologie, Phrenologie, Ethnographie, Kriminalistik u.a.

Da das Interesse weiter Kreise des In- und Auslandes hierfür gerade während der Wiener ärztlichen Festwochen besonders stark sein wird, werden die Leser der Blätter, deren Mitarbeiter Sie sind, dankbar sein, wenn Sie über dieses nicht alltägliche Thema berichten. Der Gegenstand ermöglicht mehrere wissenschaftliche, künstlerische und belletristische Artikel.

Ich lade Sie nun freundlichst ein, das Moulage-Institut nach vorherigem telephonischen Anruf (B 48-2-26, am besten in der Frühe) zu besichtigen und mir mitzuteilen, ob ich Ihnen die für Ihre Besprechungen nötigen Unterlagen über Geschichte, Technik und Anwendung der Moulage und über die Gesichtsprothese übersenden soll.

In ausgezeichnetester Hochachtung bin ich
Ihr sehr ergebener



WIENER MÖLLE-ANSTALT

Technische Universität Wien, Institut für Lebensmitteltechnologie
Konditionierungstechniken, Lebensmitteltechnologie, Lebensmitteltechnologie
Inhaber: Univ.-Prof. Dr. Hannes R. J. Eder, Wien IX, Mollendamm 12
1040 Wien

RECHENUNGSABSCHEID

aus dem Jahre 1955

Die Rechnungsabsccheidung ist ein Dokument, das die finanzielle Lage einer Person oder eines Unternehmens zu einem bestimmten Zeitpunkt darstellt. Sie enthält Informationen über die Vermögensgegenstände, die Verbindlichkeiten und die Eigenkapitalstruktur. Die Rechnungsabsccheidung ist ein wichtiges Instrument für die finanzielle Analyse und die Entscheidungsfindung. Sie ermöglicht es den Investoren, die finanzielle Gesundheit des Unternehmens zu beurteilen und die Risiken zu bewerten. Die Rechnungsabsccheidung ist auch ein wichtiges Dokument für die Steuerbehörden und die Gläubiger. Sie ist ein zentraler Bestandteil der Unternehmensfinanzierung und die Grundlage für die strategische Planung.



SONDERDRUCK AUS

Die österreichische Krankenhaus- Verwaltung

MIT DEM ZENTRALBLATT FÜR KRANKENHAUSBEDARF

Schriftleitung und Verwaltung: Wien, VIII., Krotenthallerg. 10 / Telefon: B=42=9=18 u. A=31=103

JAHRGANG 1935

MAI-NUMMER

Das Wiener Moulage-Institut.

Von Dozent **Dr. I. Fischer**, Wien.

Wird anlässlich der 150 Jahrfeier des Wiener Allgemeinen Krankenhauses der medizinischen Methoden und der wissenschaftlich-technischen Neuerungen gedacht, welche von Wien aus ihren Siegeszug über die ganze Welt angetreten haben, so ist als ein besonders wienerisches klinisches Hilfsmittel das Moulageverfahren zu erwähnen. Der Billrothschüler Dr. Karl Henning, der sich schon in seiner Studienzeit als medizinischer Illustrator der wichtigsten wissenschaftlichen Werke der achtziger Jahre bewährt hatte, erfand ein Verfahren und die dazugehörigen Massen, welche es ermöglichen, alle darstellbaren Krankheiten mit einer ans Unwahrscheinliche grenzenden Naturwahrheit farbig-plastisch nachzubilden. Aus dem kleinen Laboratorium, welches zu Beginn des letzten Dezenniums des vorigen Jahrhunderts der Klinik Kaposi angegliedert war, erwuchs 1897 das Universitätsinstitut für Moulage, zu dessen Leitung Dr. Karl Henning im Range eines Primararztes berufen wurde.

Hennings Erfindung der elastischen Negativmasse „Elastine“, welche indifferent, reizlos, aseptisch ohne jede detailzerstörende Zwischenschicht auf das abzuformende Organ aufgetragen wird, ergibt ein Negativ, das alle Feinheiten der Oberfläche festhält. Mit ihrer Hilfe können auch behaarte Körperstellen, ebenso wie Schleimhäute oder offene Stellen gefahrlos abgeformt werden, z. B. Geschlechtsorgane, Operationshöhlen oder die kokai-

nisierte Kornea. Sie gestattet Abformungen von konkaven oder konvexen Ueberschneidungen bis zur Rundplastik. Hennings Positivmasse „Cutin“ ermöglicht eine naturgetreuere Darstellung als es früher das primitive Wachsverfahren gestattete, welches den Objekten immer etwas lebensunwahres, leichenhaftes oder friseurpuppenähnliches verlieh. Die Positivmasse ist in ihrer Konsistenz und Färbbarkeit derartig variabel, daß sie dem jeweiligen Zweck angepaßt werden kann, ob nun die normale oder die entzündete Haut, Knorpel, Knochen oder Fettgewebe darzustellen sind, oder ob es gilt, eine Blase täuschend zu imitieren, in deren durchsichtigem Inhalt Eiterflocken und Blutgerinnsel sichtbar sind.

Besonders für die Dermatologie wurde die Moulage bald zum unentbehrlichen Lehrmittel. Die Professoren Kaposi und Neumann, später ihre Nachfolger Riehl und Finger und heute die gegenwärtigen Klinikvorstände Professor Arzt und Professor Kerl, bedienten sich der neuen Errungenschaft für Unterricht und Forschung. Unabhängig von dem zufällig vorhandenen Krankenmaterial ist der vortragende Chef der Klinik imstande, an Hand der vorhandenen Moulagen die geplante Vorlesung zu halten, denn die Moulage ist in vielen Fällen zum vollwertigen Ersatz des Patienten geworden. Es handelt sich dabei sowohl um die Darstellung von typischen, wie auch von atypischen Krankheitsfällen. Es handelt sich dabei eben-

so um die Darstellung von Krankheiten, welche in unseren Gegenden schon so selten geworden sind, daß sie während der Zeitdauer eines medizinischen Studiums für den Lernenden unsichtbar bleiben. Es handelt sich dabei auch um Krankheitsfälle, welche durch ihre hohe Infektionsgefahr sofort nach dem Erkennen isoliert werden und dem Studierenden unzugänglich sind. So hat z. B. Dr. Henning bei der letzten großen Blatternepidemie im Jahre 1915 auf der Infektionsabteilung des Jubiläumsspitals mehr als 50 verschiedene Blatternfälle festgehalten und dadurch das Studium der schwarzen Pocken auch den späteren Geschlechtern ermöglicht. Es handelt sich dabei ferner auch um die Darstellung der Entwicklung ein und desselben Krankheitsfalles, da es für den Lernenden von größter Bedeutung ist, wie sich z. B. eine Pustel am 1., 2., 3., 12. Tage entwickelt, wie sie auf diese und auf jene Behandlungsmethode reagiert, wie sie heilt und vernarbt. Wertvolle Dienste in dieser Beziehung leistete die Moulage z. B. bei der Krebsbekämpfung, wo ihr oft die Aufgabe zufällt, genau festzuhalten, wie ein Krebsgeschwür sich durch die Radium- oder Röntgen- oder durch andere kombinierte Bestrahlung verändert.

Weder Photographie, noch Aquarell, nicht einmal die allermodernste, hoch entwickelte Farbphotographie ist imstande, die Moulage zu verdrängen, die in glücklicher Vereinigung von Plastik und Farbe alle sichtbaren Erscheinungen des Originals mit einer Genauigkeit wiedergibt, welche den Wert eines authentischen Dokumentes besitzt. Heute sind die großen Moulagensammlungen der beiden Kliniken für Haut- und Geschlechtskrankheiten in einem eigenen Museum zu einer Schau vereinigt, welche ihresgleichen in der Welt nicht hat und ein ständiger Anziehungspunkt für die großen Scharen der ausländischen Aerzte darstellt, welche aus aller Herren Länder die Medizinstadt Wien besuchen, um sich hier in den berühmten gewordenen Wiener medizinischen Kursen zu vervollkommen. Weltberühmt ist ebenso die Moulagensammlung der chirurgischen Klinik des

Professor Denk, welche anlässlich der Erweiterung dieser Klinik neu errichtet wurde und in einem eigenen Museumsraum zur Aufstellung gelangte. So könnte man jede medizinische Gattung anführen. Und immer war es das erste Bestreben einer neuen Richtung, einer neuen medizinischen Disziplin, die eingeschlagenen Wege durch Moulagen anschaulich zu machen. So als Professor Lorenz im Wiener Allgemeinen Krankenhaus sein orthopädisches Institut gründete, so als Professor Jellinek sein Elektropathologisches Museum schuf. Ebenso wertvoll ist die reichhaltige Moulagensammlung der Ohrenklinik Professor Neumann, die auch der Kriminalistik die Anregung geboten hat, die mannigfaltige Verschiedenheit der menschlichen Ohrmuschel der kriminalistischen Hilfswissenschaft dienstbar zu machen.

Durch seine Erfindung der elastischen Gesichtsprothese wurde Dr. Henning zu einem Wohltäter aller verunstalteten Menschen, denen die Kunstnase oder das Kunstohr ihren Defekt unkenntlich verdeckt.

Nach dem Tode des Begründers i. J. 1917 wurde sein Sohn und langjähriger Mitarbeiter, akademischer Maler Theo Henning, zur Leitung des Institutes berufen und hat die Moulagen sowie die Henning-Prothesen vervollkommen. Wenn es auch im Zuge der bald darauf durchgeführten Abbaumaßnahmen in ein Privatinstitut umgewandelt worden ist, so hat es dennoch den wissenschaftlichen Zusammenhang mit Klinik und Krankenabteilung nicht verloren, eher ausgebaut. Das Moulageverfahren wird nicht nur in der Medizin (hauptsächlich Dermatologie), sondern auch in vielen anderen Gebieten erfolgreich angewendet, so z. B. für Lebend- und Totenmasken, Anthropologie, Phrenologie, Ethnologie, Kriminalistik u. a.

Heute, da der Krankenhausbedarf von den drückenden Grundsätzen des Sparens abhängig ist, bedauern es die Forschungsstätten des Wiener Allgemeinen Krankenhauses und der anderen Spitäler, daß die Neuanschaffung von den so wichtigen Moulagen nicht mehr wie einstens systemisiert ist.



Gu J. M. 147. 926

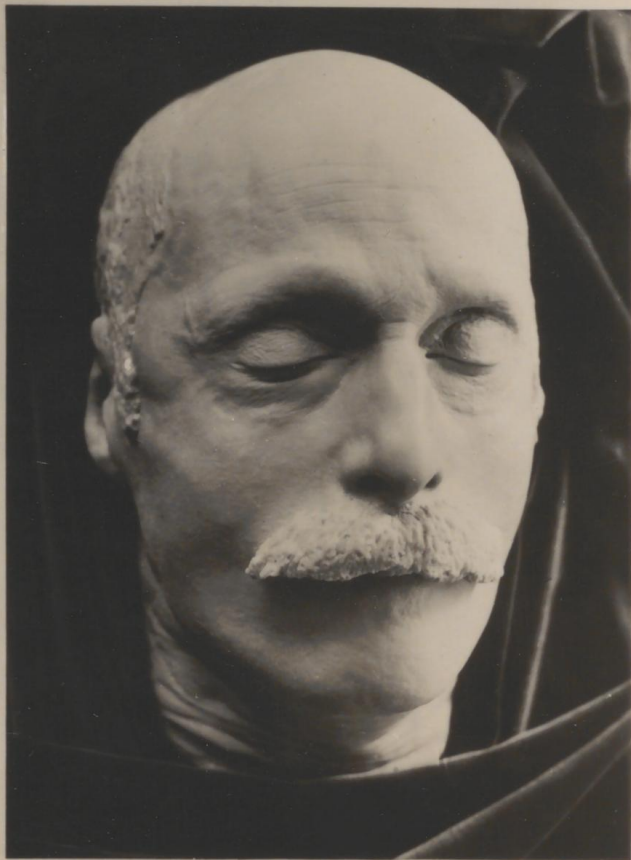
Wiener Moulage-Institut

Inh.: akad. Maler Theo Henning
Wien, IX., Mariannengasse 12.

Tel. B 48-2-26

6310



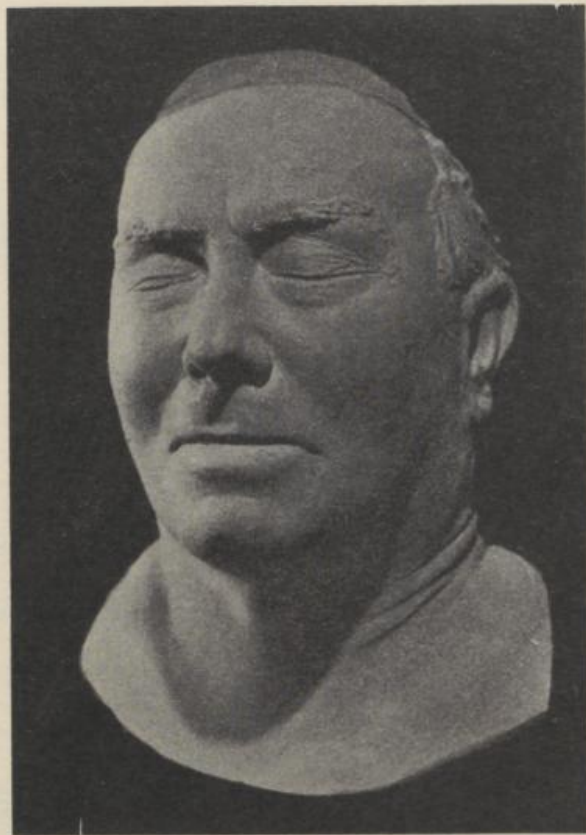


Theo Henning fec.

ERZHERZOG LEOPOLD SALVATOR
Totenmaske

*Art. Dr. u. Altmann, Dr. Kleros, für dessen Kämpfbilder mir kastal dmitzer
für ein Portrait-Redierung Modell gegeben ist.*

*Dr. H.
17.9.26*



TOTENMASKE SR. EM. KARDINAL ERZBISCHOF DR. F. G. PIFFL



Entwürfe für
Grabmäler, Fried-
hofsanlagen
Kirchenausstattung
u. dgl.



TOTENMASKEN

sind ebenso wie Lebendmasken wertvolle Dokumente würdiger Pietät. Geformt nach dem weltberühmten Henningschen Verfahren im Wiener Moulage-Institut

THEO HENNING

Wien, IX., Mariannengasse 12/23
Fernruf B 48-2-26

CHRISTLICHE KUNST

Gemälde, Graphiken

Entwürfe jeder Art

Werbematerial



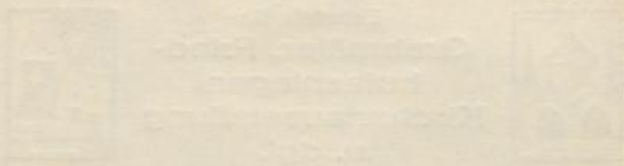
BRUCKNERS GENIUS



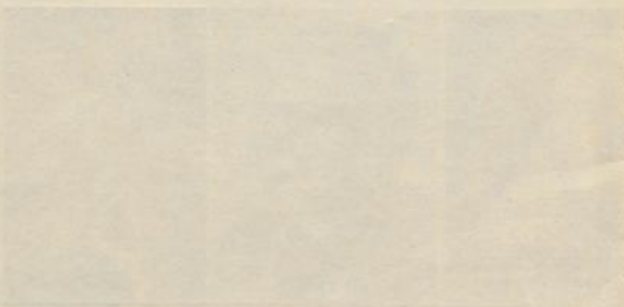
KARDINAL PIFFL



OFFENBARUNG



TOTENMASKEN
THEO MENNING
CHRISTLICHE KUNST



Gen. J. N. 147. 926

Wiener
Jah.: akad.
Wien, IX.,
Te

Separatabdruck aus der Wiener Medizinischen Wochenschrift
(Nr. 20, 1931).

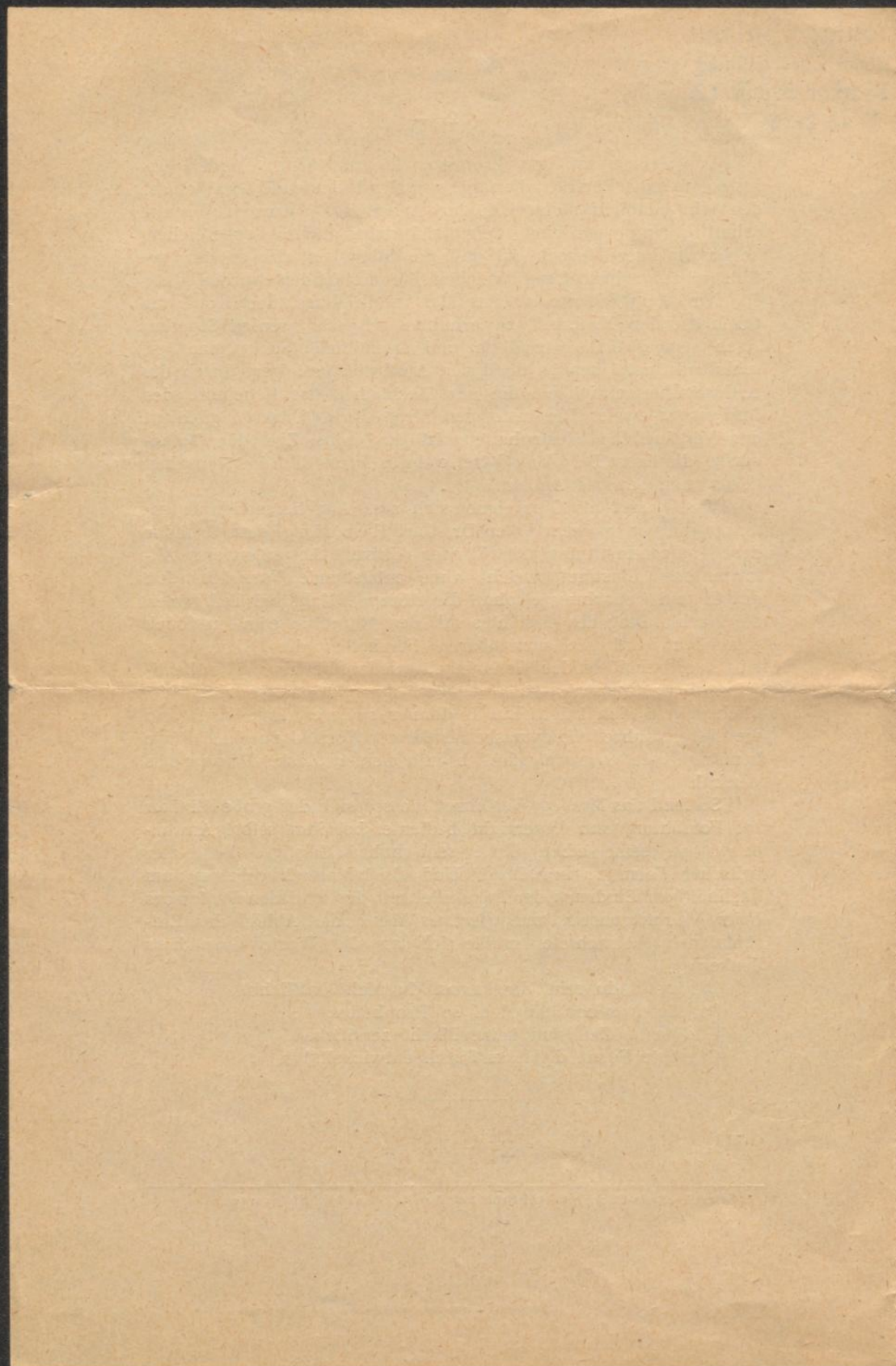
Verlag von **Moritz Perles**, Wien, I., Seilergasse 4.

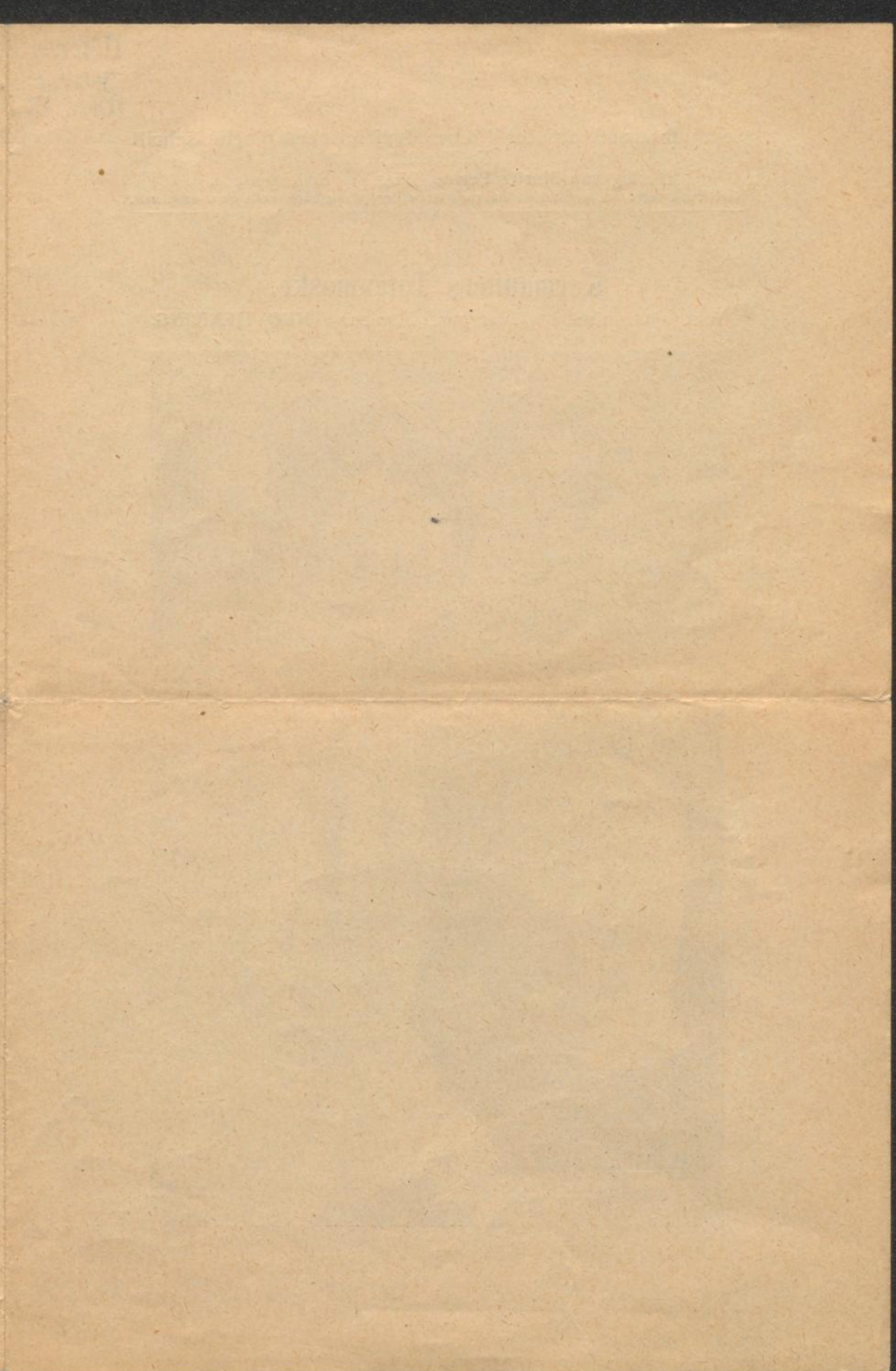
Nachdruck verboten, event. Genehmigung ist bei der Verlagsbuchhandlung zu erwirken.

Kermauners Totenmaske.

Vom akademischen Maler und Møuleur **THEO HENNING**.







*Johann Gottfried Müller Albert Köder
in Graz*

Vor Jahren ist mir Professor Kermauner Modell gesessen für eine Porträtadrierung; und der bedeutende Gynäkologe, den ich anlässlich meiner Moulage-Arbeiten als ersten Wissenschaftler kannte und ehrte, zeigte sich dabei auch als geistreicher, lebenswürdiger Mensch, so daß die Sitzungen, die er mir gewährte, zu wahrhaft genußreichen Plauderstunden wurden.

Nun kam ich ein zweites Mal in die Lage, den Kopf des Gelehrten der Nachwelt zu erhalten. Es war wenige Stunden nach seinem Tode; friedlich und freundlich lag er da, fast schlafend, fast lebendig, doch den Ausdruck gesteigert durch die zeitlose Überweltlichkeit, die uns Sterblichen das Geheimnis des Überganges zweier Daseinsformen birgt. Diese Unvergänglichkeit des Vergänglichen festzuhalten, ist das hohe Ziel der Totenmaske, die Ernst Benkar d treffend das letzte Bild des Menschen nennt, sein „ewiges Antlitz“.

Weit besser als Gips eignet sich zum Abnehmen der Totenmaske die von meinem Vater Dr. Carl Henning, dem Gründer des Moulage-Institutes der Wiener Universität, erfundene Abformmasse „Elastine“, welche ohne entstellende Vorpräparation mit Öl und Tonschmiere, ohne die störende Naht bei Teilformen die Nachbildung des Gesichtes mit den Ohren in einem Stück ermöglicht und die unmeßbaren Feinheiten des Mienenspiels mit einer verblüffenden Genauigkeit wiedergibt, als ein authentisches Dokument, das den Zauber der Verklärung des Verbliebenen in sich trägt. Ein Bildhauer späterer Tage kann also die „lebenswahre“ Totenmaske als ideales Vorbild zu einer Büste benutzen, wie es auch kürzlich mit meiner Maske Pirquets geschah.

So fand das Moulage-Verfahren, dessen sich der große Kliniker bei Forschung und Unterricht bediente, bei ihm selbst Anwendung, um seine edlen Züge, sein hohes Geistiges in letzter irdischer Form zu bewahren. Und als ich, noch gebannt vom nachhaltigen Eindruck der Persönlichkeit des lebenden Professors Fritz Kermauner, mein fertiges Werk, das Abbild des Entschlafenen, betrachtete, mußte ich an die Worte Goethes denken:

„So mußst du sein, dir kannst du nicht entfliehn.
So sagten schon Sibyllen, so Propheten:
Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.“

